

# Viel Futter für die Phantasie

Es liegt ihm fern, seine Bilder zu betiteln. Titel können Denk-Vorgaben sein, und die will Timofej Kratz nicht. Viel lieber überlässt er seine abstrakten Malereien der Phantasie ihrer Betrachter. Mit der kleinen Ausstellung wird das Art-Hotel Braun nun schon das fünfte Jahr seinem Beinamen gerecht.



Timofej Kratz mit einem seiner Werke vor dem Art-Hotel Braun in Kirchheimbolanden

FOTO: STEPAN

VON BARBARA TILL

**KIRCHHEIMBOLANDEN.** Da man die einmal mehr von Lydia Thorn Wickert arrangierte und am Sonntag wegen Corona nur mit einem virtuellen Rundgang eröffnete Schau in Treppenhaus und Frühstücksraum gerade nicht besuchen kann, macht fürs Erste das als „Kunstwerk des Jahres“ apostrophierte Graffiti auf einer Außenfläche des Hotels mit dem 36-Jährigen bekannt. Und zwar, weil sie das Schaffen des Künstlers, der aus dem südrussischen Krasnodar stammt und nach einer Grafikdesign-Ausbildung in Rostock seit 2017 an der Düsseldorf Kunstakademie studiert, geradezu exemplarisch versinnbildlicht.

## Binnen Stunden ist ein Werk vollendet

Mit Graffiti-Künstlern teilt Kratz das schnelle, spontane Arbeiten mit der Sprühdose: Binnen Stunden ist ein Werk vollendet. Doch sieht er sich weder einem plakativen oder gar politischen Statement noch enger Form-

sprache verpflichtet, sondern einer eher sinnlichen, von der Natur inspirierten puren Malerei, die ganz aus dem Moment heraus entsteht.

Den Unterschied kann man am Hotel Braun mit dem Abstand weniger Meter sehen. Die Vorderfront des Gebäudes wird seit 2016 von Thomas Baumgärtels berühmter Sprüh-„Banane“ dominiert, einer längst internationalen Marke als Ausweis kulturvoller Stätten, jedoch auch vielfach grafisch reproduziert. An der seitlichen Begrenzung des Treppenaufgangs seit Freitag nun als Pendant Kratz' luftige Wand-Malerei, ein Unikat in zarten Farben, die auch sonst seinen Bildern eigen sind: Rosa, wölkchenhaft versprühtes Himmelblau, Grün, dazu zeichenhaft vernetzte Linien in dunklen Tönen. Und viel weißer Raum für Ausdeutungen. Da Kratz in seine Mauer-Kunst auch ein Bullaugen-Fenster einbeziehen musste, fällt einem spontan eine maritime Szenerie ein. Timofej Kratz schmunzelt, wie er es bei jeder anderen Wahrnehmung wohl auch tun würde – denn genau so „im Auge des Betrachters“ wünscht er sich Deutungen seiner

Bilder. Man kann seine meist großformatigen Arbeiten auf Leinwand, die im Innern gezeigt werden, indes auch meditativ auf sich wirken lassen in ihrem weich bewegten, gelegentlich durch Scharfkantiges gebrochenen Bildaufbau, ihrer Farbigkeit, über die sich zuweilen noch ein feiner Schleier legt, ihrem Bezogensein der Bildelemente – und dem ruhigen, üppigen Freiraum dazwischen. Ganz anders einige geradezu miniaturhafte Sprüh-Bilder: Farblich äußerst kompakt und deutlich dunkler wird dort die Fläche behandelt.

## „Moderne Glasfenster“ im Frühstücksraum

Hier wie da aber steigert Timofej Kratz durch zusätzlichen Ölfarbenauftrag oder Einkratzungen die Plastizität der Oberflächen, gibt bei großformatigen Gemälden den durch den Raum schwebenden Elementen auf diese Weise Halt durch gekreuzte, teils zu Netzen verknüpfte Linien. Eine Besonderheit stellt im Frühstücksraum das auf Epoxidharz gesprühte Bild dar: In seiner Transparenz entfal-

## EINWURF

### Maske mit Kunst

VON BARBARA TILL

Hotelchef Martin Braun, von der Pandemie gebeutelt wie alle Hoteliers, hat für sich und seine Mitarbeiter wenigstens kleine Trostspender herstellen lassen: Corona-Masken mit Kunst. Nein, nix à la Hundertwasser, Monet oder Klimt, sondern Motive moderner Malerei, die in seinem Hotel auch tatsächlich gezeigt wurde. Seit fünf Jahren fungiert die Kirchheimbolander Herberge als Art-Hotel. Jährlich wird seither eine Ausstellung eröffnet und über mehrere Monate gezeigt sowie ein „Kunstwerk des Jahres“ präsentiert. Eingefädelt und engagiert am Laufen gehalten haben das Projekt Lydia Thorn Wickert und Martin Braun gemeinsam. Die Corona-Verhüllung mal als Ausdruck berechtigten Stolzes zu einem kleinen Jubiläum – wo gibt es das schon? Schade nur, dass die malerischen Masken kaum einer mitkriegt.

tet es die Wirkung moderner Glasfenster.

Im Keller des Hauses, in der derzeit verwaisten Kegelbahn, hat sich Timofej Kratz in diesen Tagen noch ein spezielles Vergnügen bereitet: Zwei schräg zu einer Art Tordurchgang aufgestellte lange Tische wurden mit dünner Folie umwickelt und lebhaft besprüht. Viel lieber noch spannt er seine Art von „Pleinair“ – solche durchsichtigen Folien zwischen Bäume und bemalt sie dann aus ein paar Spraydosen. Doch das ließ das Kirchheimbolander Wetter nun wirklich nicht zu. Da muss schon der Ausstellungstitel „A place in the sun“ für Aufhellung sorgen.

Es ist, in einem guten Sinne, dekorative Kunst, Kunst auf der Suche nach Individualität, die hoffentlich bald und danach noch bis August im Art-Hotel Braun zu betrachten (und auch zu verkaufen) ist. Lydia Thorn Wickert hat für diese Bilder ohne Titel den Vergleich mit Mendelssohns Liedern ohne Worte gefunden. Eigentlich schade, dass man Musik und Malerei hier nicht zusammenbringen kann.